

<b>Handlungsfeld 2</b>		<b>2.5.2</b>	<b>Künstlerisches Tun als der Versuch, Wahrheit zu erfassen</b> . . . . .	<b>69</b>
<b>Entwicklungs- und Bildungsprozesse anregen, unterstützen und fördern II</b> . . . . .	<b>8</b>	<b>2.6</b>	<b>Die Kinderzeichnung</b> . . . . .	<b>70</b>
<b>1</b>	<b>Musikalische Bildung und Erziehung</b> . . . . .	<b>2.6.1</b>	<b>Zeichnen als Spiegel kognitiver Prozesse</b> . . . . .	<b>71</b>
<b>1.1</b>	<b>Allgemeine Grundlagen</b> . . . . .	<b>2.6.2</b>	<b>Entwicklung der Kinderzeichnung</b> . . . . .	<b>72</b>
<b>1.1.1</b>	<b>Bedeutung musikalischer Bildung an Kitas</b> . . . . .	<b>2.6.3</b>	<b>Kinder schreiben</b> . . . . .	<b>75</b>
<b>1.1.2</b>	<b>Musik als Bildungsgut</b> . . . . .	<b>2.6.4</b>	<b>Umgang mit Kinderzeichnungen</b> . . . . .	<b>75</b>
<b>1.1.3</b>	<b>Die musikalische Entwicklung</b> . . . . .	<b>2.7</b>	<b>Vorbereitete Umgebung und Angebotsplanung</b> . . . . .	<b>76</b>
<b>1.1.4</b>	<b>Grundkenntnisse zum Musikverständnis</b> . . . . .	<b>2.7.1</b>	<b>Rahmenbedingungen</b> . . . . .	<b>77</b>
<b>1.1.5</b>	<b>Kreativitätsförderung: Musik und Spiel</b> . . . . .	<b>2.7.2</b>	<b>Ein Plan für Kinder, ein Plan mit Kindern: Offene und geschlossene Planung</b> . . . . .	<b>78</b>
<b>1.1.6</b>	<b>Musik und Sprache</b> . . . . .	<b>2.8</b>	<b>Mit Bildern umgehen, Bilder erkunden</b> . . . . .	<b>80</b>
<b>1.2</b>	<b>Didaktische und methodische Kompetenzen</b> . . . . .	<b>3</b>	<b>Medienpädagogik</b> . . . . .	<b>84</b>
<b>1.2.1</b>	<b>Ziele einer musikalischen Bildung und Erziehung</b> . . . . .	<b>3.1</b>	<b>Kritische Auseinandersetzung und Einsatz von Medien</b> . . . . .	<b>84</b>
<b>1.2.2</b>	<b>Handlungs-, Spiel- und Gestaltungsbereiche</b> . . . . .	<b>3.1.1</b>	<b>Medien sind überall</b> . . . . .	<b>84</b>
<b>1.2.3</b>	<b>Aufbau didaktischer und methodischer Handlungskompetenz</b> . . . . .	<b>3.1.2</b>	<b>Der Medienbegriff</b> . . . . .	<b>85</b>
<b>1.2.4</b>	<b>Gestaltung musikpädagogischer Angebote</b> . . . . .	<b>3.1.3</b>	<b>Mediennutzung</b> . . . . .	<b>86</b>
<b>1.3</b>	<b>Voraussetzungen für Erzieherinnen</b> . . . . .	<b>3.1.4</b>	<b>Die Medienkindheit beginnt im Kreißsaal</b> . . . . .	<b>88</b>
<b>2</b>	<b>Gestalterische Ausdrucksmöglichkeiten</b> . . . . .	<b>3.2</b>	<b>Bedingungsfaktoren für Medienwirkung</b> . . . . .	<b>89</b>
<b>2.1</b>	<b>Erkundung verschiedener Materialien und Techniken</b> . . . . .	<b>3.3</b>	<b>Lesen als Basis: Kulturtechnik</b> . . . . .	<b>91</b>
<b>2.2</b>	<b>Kreativität und kreativer Prozess</b> . . . . .	<b>3.4</b>	<b>Fernsehwirkung bei Kindern und Jugendlichen</b> . . . . .	<b>91</b>
<b>2.2.1</b>	<b>Was bedeutet Kreativität</b> . . . . .	<b>3.4.1</b>	<b>Internet beliebter als Fernsehen</b> . . . . .	<b>92</b>
<b>2.2.2</b>	<b>Kreativität, bildende Kunst und Naturwissenschaften</b> . . . . .	<b>3.4.2</b>	<b>Der Kinderfilm</b> . . . . .	<b>93</b>
<b>2.2.3</b>	<b>Das kreative Feld</b> . . . . .	<b>3.4.3</b>	<b>Gewaltsendungen sehen vorwiegend Jungen</b> . . . . .	<b>94</b>
<b>2.2.4</b>	<b>Phasen kreativer Prozesse</b> . . . . .	<b>3.5</b>	<b>PC-Spiele: Von Stimulation bis Katharsis</b> . . . . .	<b>96</b>
<b>2.2.5</b>	<b>Kreativität und Kindheit</b> . . . . .	<b>3.5.1</b>	<b>Der PC als Spieleautomat</b> . . . . .	<b>96</b>
<b>2.2.6</b>	<b>Kommunikation</b> . . . . .	<b>3.6</b>	<b>Einsatz digitaler Medien in der sozialpädagogischen Praxis</b> . . . . .	<b>99</b>
<b>2.3</b>	<b>Gestalterische Arbeiten für die Entwicklung und Förderung der Kreativität</b> . . . . .	<b>3.6.1</b>	<b>Radio und Hörspiele</b> . . . . .	<b>99</b>
<b>2.3.1</b>	<b>Sinnliches und Sinnvolles</b> . . . . .	<b>3.6.2</b>	<b>Die Tricks beim Trickfilm</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>2.3.2</b>	<b>Neuronale Wachstumsprozesse</b> . . . . .	<b>3.7</b>	<b>Nutzung von Medien zur Informationsbeschaffung</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>2.3.3</b>	<b>Kinder als Ko-Konstrukteure ihrer Entwicklung</b> . . . . .	<b>3.8</b>	<b>Auch im Internet gelten Gesetze</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>2.3.4</b>	<b>Der kreative Mensch</b> . . . . .	<b>4</b>	<b>Bewegungserziehung</b> . . . . .	<b>108</b>
<b>2.3.5</b>	<b>Die kreative Persönlichkeit</b> . . . . .	<b>4.1</b>	<b>Körpererfahrung und Bewegung</b> . . . . .	<b>109</b>
<b>2.3.6</b>	<b>Problemsensitivität</b> . . . . .	<b>4.1.1</b>	<b>Ziele der Bewegungspädagogik</b> . . . . .	<b>109</b>
<b>2.3.7</b>	<b>Fünf Irrtümer über Kreativität</b> . . . . .	<b>4.1.2</b>	<b>Die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung von Kindern</b> . . . . .	<b>111</b>
<b>2.3.8</b>	<b>Erzieherinnen und Erzieherpersönlichkeit</b> . . . . .	<b>4.1.3</b>	<b>Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit</b> . . . . .	<b>114</b>
<b>2.3.9</b>	<b>Kreative Prozesse fördern</b> . . . . .	<b>4.1.4</b>	<b>Bewegung und Lernen – kein Gegensatz</b> . . . . .	<b>115</b>
<b>2.3.10</b>	<b>Kreativität, Zeit und Raum</b> . . . . .	<b>4.2</b>	<b>Grundlagen der Psychomotorik</b> . . . . .	<b>120</b>
<b>2.3.11</b>	<b>Kreativitätskiller</b> . . . . .	<b>4.2.1</b>	<b>Entwicklungsförderung durch Wahrnehmung und Bewegung</b> . . . . .	<b>121</b>
<b>2.3.12</b>	<b>Kreativitätstechniken</b> . . . . .	<b>4.2.2</b>	<b>Bewegungslandschaften – drinnen und draußen</b> . . . . .	<b>122</b>
<b>2.4</b>	<b>Erlebnis und Urteilsfähigkeit</b> . . . . .	<b>4.2.3</b>	<b>Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik</b> . . . . .	<b>123</b>
<b>2.4.1</b>	<b>Kognitive Prozesse, Sprache, Kunst</b> . . . . .			
<b>2.5</b>	<b>Anregung, Begleitung, Auseinandersetzung mit der Umwelt durch künstlerische Techniken</b> . . . . .			
<b>2.5.1</b>	<b>Zeichnen und Zeichen</b> . . . . .			

4.3	Bewegungserziehung als Teil der Gesundheitsprävention	127	1.4.5	Die Abschluss- oder Trennungsphase	185
4.3.1	Gesundheitssituation von Kindern und Jugendlichen	128	1.5	Erlebnispädagogik	188
4.3.2	Entspannungstechniken für Kinder und Jugendliche	130	1.5.1	Was ist Erlebnispädagogik?	189
4.3.3	Stadtteil als Bewegungsraum	133	1.5.2	Merkmale und Methoden der Erlebnispädagogik	189
4.4	Gefahrenquellen und Aufsichtspflicht	135	1.5.3	Formen der Erlebnispädagogik	190
5	Naturwissenschaften und Technik entdecken	138	1.5.4	Erlebnispädagogik am Beispiel eines Niedrigseilgartens	191
5.1	Naturwissenschaftliche Bildungs- und Lernprozesse eröffnen	138	1.6	Inklusion	194
5.1.1	Forderungen an die Kindertagesstätten	139	1.6.1	Inklusion – Bildung für alle	194
5.1.2	Was Kinder wissen sollen: Weltwissen	140	1.6.2	Inklusive Werte als Grundlagen pädagogischer Arbeit	195
5.2	Was ist wissenschaftliches Arbeiten? Wissenschaftsverständnis	142	1.7	Genderkompetenz	197
5.2.1	Methoden empirischer Forschung	143	1.7.1	Gender-Mainstreaming	197
5.2.2	Pädagogik mit empirischen Methoden	146	1.7.2	Geschlechterbewusste Erziehung	200
5.3	Naturwissenschaftliche Experimente planen und durchführen	148	1.7.3	Haltung der pädagogischen Fachkräfte	200
5.3.1	Entwicklungsmodelle – Piaget und Erikson	149	2	Kinder in den ersten drei Lebensjahren	202
5.3.2	Die Rolle der Erzieherin	151	2.1	Soziale und gesellschaftspolitische Situation	204
5.3.3	Was unsere Einstellungen prägt	152	2.1.1	Qualität statt Quantität	205
5.3.4	Sachwissen – Straßen-„Kreide“ herstellen	153	2.1.2	10-Punkte-Programm für ein bedarfsgerechtes Angebot	206
5.3.5	Was Kinder wissen können	154	2.1.3	Betreuungsformen in Deutschland	207
5.4	Naturwissenschaften in Tageseinrichtungen	156	2.1.4	Wie alles begann ...	209
5.4.1	Der Raum	156	2.2	Sanfte Eingewöhnung – Guter Start in eine gute Erziehungspartnerschaft	210
5.4.2	Die Atmosphäre	157	2.3	Junge Kinder in ihrer Entwicklung verstehen	215
5.4.3	Informationsquellen	159	2.3.1	Kindliche Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben	215
5.4.4	Naturwissenschaften erleben	160	2.3.2	Entwicklungstabelle von Kuno Beller	218
5.4.5	Planung naturwissenschaftlicher Bildung	161	2.3.3	Biologisch-physiologische Signale junger Kinder	219
5.4.6	Forschung im Kindergartenlabor	162	2.4	Tagesgestaltung	220
5.4.7	Wie man die Neugier zum Versiegen bringen kann	164	2.4.1	Wünsche eines Kindes im ersten Lebensjahr	220
5.5	Ökologie und ökologische Lebensräume	166	2.4.2	Plädoyer für Langsamkeit und Zeit	221
5.6	Technische Experimente	167	2.4.3	Planung der Tagesgestaltung	221
5.7	Mathematische Experimente	167	2.5	Beziehungsorientierte Pflege	223
			2.5.1	Mahlzeiten und Ernährung	224
			2.5.2	Individualität am Beispiel der „Schlafertypen“	225
			2.6	Bildungsprozesse junger Kinder gezielt begleiten	226
			3	Kinder im Schulalter	230
Handlungsfeld 3			3.1	Vorschulkinder und Schulfähigkeit	230
In Gruppen pädagogisch handeln	170		3.1.1	Schwerpunkte und Ziele in der Arbeit mit Schulkindern	231
1	Gruppenpädagogik	172	3.1.2	Schulfähigkeit – was ist das?	232
1.1	Merkmale einer Gruppe	173	3.1.3	Das Schulfähigkeitsprofil	233
1.2	Arten von Gruppen	173	3.1.4	Förderung von Schulfähigkeit	234
1.3	Gruppendynamische Aspekte	174	3.2	Hausaufgabenbetreuung	237
1.4	Gruppenphasen	176	3.2.1	Das Problem: Unterschiedliche Ansichten	238
1.4.1	Die Gründungsphase/Orientierungsphase	176			
1.4.2	Die Rollenklärungs- oder Streitphase	178			
1.4.3	Die Vertrautheits- oder Vertragsphase	182			
1.4.4	Die Differenzierungs- oder Arbeitsphase	184			

3.2.2	Warum überhaupt Hausaufgaben? .....	238	6.1.3	Bedeutung von Konflikten für Kinder .....	284
3.2.3	Zum Umfang von Hausaufgaben .....	239	6.1.4	Konstruktive Methoden zur Konfliktlösung ..	285
3.2.4	Die Rolle der Erzieherin bei der Hausaufgabenbetreuung .....	239	6.2	Umgang mit aggressiven und gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen ..	290
3.3	Die Methode „Lesen durch Schreiben“ .....	242	6.2.1	Begriffsklärung .....	291
3.3.1	Zwei Prinzipien der Methode .....	243	6.2.2	Eine positive Einstellung haben .....	291
3.3.2	Vor- und Nachteile der Methode .....	244	6.2.3	Distanz einhalten .....	292
3.3.3	Hinweise für die Hausaufgabenbetreuung ..	245	6.2.4	Kommunikationsregeln beachten .....	294
3.4	Freizeit mit Schulkindern gestalten .....	246	6.2.5	Deeskalationsstrategien verwenden .....	295
3.4.1	Die Bedeutung von „Freizeit“ für Schulkinder	247	6.3	Sexueller Missbrauch .....	299
3.4.2	Die Entwicklung von Schulkindern nach Erik H. Erikson .....	247	6.3.1	Definition von sexuellem Missbrauch .....	299
3.4.3	Freizeitprojekte mit Schulkindern .....	248	6.3.2	Überlebensstrategien und Abwehr- mechanismen missbrauchter Kinder .....	300
4	Jugendliche und junge Erwachsene .....	250	6.3.3	Was zu tun ist, wenn sexueller Missbrauch vermutet wird .....	301
4.1	Lebensphase Jugend .....	251	6.3.4	Präventive Erziehung .....	302
4.1.1	Entstehung, Ausdehnung und Ausdifferenzierung .....	251	6.4	Mediation und Umgang mit Kritik .....	304
4.1.2	Die Jugendphase aus rechtlicher Sicht .....	253	6.4.1	Konflikte sind wichtig .....	305
4.1.3	Entwicklungsaufgaben .....	253	6.4.2	Mediation von Anfang an .....	305
4.1.4	Jugend und Identität .....	254	6.4.3	Phasen der Mediation .....	306
4.2	Inhalte der Jugendarbeit .....	257	6.4.4	Wenn Eltern Kritik üben .....	308
4.2.1	Adressaten der Jugendarbeit .....	257			
4.2.2	Gesetzliche Grundlagen der Jugendarbeit ..	258	<b>Handlungsfeld 4</b>		
4.2.3	Angebote der Jugendarbeit .....	258	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten .....		
4.3	Felder der Kinder- und Jugendarbeit .....	263	1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften .	312
4.3.1	Offene Kinder- und Jugendarbeit .....	263	1.1	Sozialpädagogische Einrichtungen und ihr Verhältnis zu Eltern .....	312
4.3.2	Mädchen- und Jungenarbeit .....	264	1.1.1	Verständnis und Ziele heutiger Elternarbeit .	313
4.3.3	Maßnahmen im Bereich Freizeit und Erholung	267	1.1.2	Personale Kompetenzen .....	314
4.3.4	Bildung in der Jugendarbeit .....	268	1.1.3	Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erwartungen .....	316
5	Heimerziehung und betreute Wohnformen .	271	1.2	Formen der Erziehungs- und Bildungs- partnerschaft .....	319
5.1	Aufgaben und Ziele der Heimerziehung ....	272	1.2.1	Schriftliche Kommunikation .....	320
5.1.1	Rechtsgrundlagen nach dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) .....	272	1.2.2	Kommunikation mit Elterngruppen .....	323
5.1.2	Gründe für eine Heimunterbringung .....	274	1.2.3	Kommunikation mit einzelnen Eltern .....	327
5.1.3	Aufgaben und Ziele der Heimerziehung ....	274	1.3	Elterngespräche .....	331
5.2	Betreuungsformen der Heimerziehung ....	275	1.3.1	Gesprächsgrundlagen .....	331
5.2.1	Strukturelle und inhaltliche Prinzipien .....	275	1.3.2	Formen der Elterngespräche .....	332
5.2.2	Kinder- und Jugendheim .....	277	1.3.3	Gesprächsorganisation .....	333
5.2.3	Kinderdorf .....	278	1.4	Methoden zur Unterstützung der Erziehungskompetenz .....	335
5.3	Die Erzieherin im Tätigkeitsfeld Heimerziehung .....	278	1.5	Kommunikation und Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien .....	338
5.3.1	Hauptaufgaben der Erzieherin .....	278	1.5.1	Typische Schwierigkeiten .....	338
5.3.2	Erziehungsplanung .....	280	1.5.2	Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit .....	338
5.3.3	Elternarbeit .....	280	1.5.3	Praktische Möglichkeiten .....	339
6	Pädagogisches Handeln in besonderen Situationen .....	282	1.6	Methoden der Partizipation .....	341
6.1	Umgang mit Konflikten .....	282			
6.1.1	Definition von Konflikt .....	283			
6.1.2	Ursache von Konflikten bei Kindern .....	284			

1.7	Rechtliche Rahmenbedingungen	343	3.2.2	Supervision	390
2	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	345	3.2.3	Coaching	392
2.1	„Kindeswohl“ und „Kindeswohlgefährdung“	345	3.3	Gesundheitsprävention und Stressbewältigung	393
2.1.1	Das Kindeswohl	345	3.3.1	Lärmbelastung	393
2.1.2	Kindeswohlgefährdung	346	3.3.2	Körperhaltung	394
2.2	Schutzauftrag § 8a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)	346	3.3.3	Psychosoziale Belastungen	394
2.3	Die Kinderschutzfachkraft nach § 8a SGB VIII	348	3.4	Reflexion der eigenen Arbeitsmotivation	396
2.4	Vorgehen der Erzieherin	349	4	Leitung, Verwaltung und Management	398
2.5	Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)	350	4.1	Führungsstile	398
<b>Handlungsfeld 5</b>			4.1.1	Leitungstätigkeiten und Führungsaufgaben	398
<b>Institution und Team entwickeln</b>			4.1.2	Grundlegende Führungsstile	399
1	Zusammenarbeit im Team	354	4.1.3	Situationsorientierte Führung	400
1.1	Prinzipien und Rollen in der Teamarbeit	355	4.1.4	Zielvereinbarung	403
1.1.1	Definition „Team“	355	4.2	Feedback und Mitarbeitergespräch	406
1.1.2	Kompetenz- und Rollenverteilung im Team	355	4.2.1	Feedback	407
1.2	Probleme und Konflikte im Team	358	4.2.2	Mitarbeitergespräche	409
1.2.1	Ursachen für Probleme und Konflikte im Team	358	4.3	Praxisanleitung	411
1.2.2	Konfliktbewältigung im Team	359	4.3.1	Lernortkooperation	412
1.2.3	Konfliktlösung	360	4.3.2	Erste Schritte der Zusammenarbeit	412
1.3	Teamentwicklung	362	4.4	Leistungs- und Verhaltensbeurteilung	414
1.3.1	Voraussetzungen für effektive Teamarbeit	362	4.4.1	Beurteilungen	414
1.3.2	Methoden der Teamentwicklung	364	4.4.2	Zeugnisse	415
2	Pädagogische Konzeptionen erstellen und Qualitätsentwicklung sichern	368	4.5	Träger von sozialpädagogischen Einrichtungen	417
2.1	Konzeptionsentwicklung in der sozialpädagogischen Arbeit	368	4.5.1	Öffentliche und Freie Träger	417
2.1.1	Aufbau und Merkmale von Konzeptionen	368	4.6	Arbeits-, Tarif- und Vertragsrecht	420
2.1.2	Konzeptionsinhalte und deren Bedeutung	369	<b>Handlungsfeld 6</b>		
2.1.3	Entwicklung einer Konzeption	372	<b>In Netzwerken kooperieren und Übergänge gestalten</b>		
2.1.4	Konzepte sozialpädagogischen Handelns	373	1	Netzwerke – Kooperation mit anderen Institutionen	422
2.1.5	Gesellschaftliche Erfordernisse	374	1.1	Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe	424
2.1.6	Beteiligungsmodelle und das Konzept der Zukunftswerkstatt	375	1.2	Kooperation mit anderen Institutionen	426
2.2	Qualitätsmanagement	380	1.3	Möglichkeiten der Kooperation	428
2.2.1	Qualitätsverständnis in der sozialen Arbeit	380	1.4	Voraussetzungen für eine Kooperation	430
2.2.2	Grundlagen der Qualitätssicherung	381	2	Salutogenese, Resilienz und Frühe Hilfen	433
2.2.3	Qualitätskriterien beruflichen Handelns	381	2.1	Der Gedanke der Salutogenese	433
2.2.4	Total-Quality-Management (TQM)	383	2.2	Der Gedanke der Resilienz	434
2.2.5	Instrumente der Qualitätsentwicklung	383	2.2.1	Frühförderung als Maßnahme zur Förderung von Resilienz	435
3	Arbeitsorganisation und Strategien zur Berufsbewältigung	388	2.3	Nationales Zentrum – Frühe Hilfen	436
3.1	Zeitmanagement und Organisation	388	<b>Quellenverzeichnis</b>		
3.1.1	Priorisierung und Planung	388			
3.2	Beratung und Supervision	389	<b>Glossar</b>		
3.2.1	Fachberatung	389			
			<b>Sachwortverzeichnis</b>		